

(8. Fortsetzung.)

„Sei nicht thöricht, Anna! Wer kennt Dich denn unter den hundert Personen auf der Bühne? Bist Du nicht ein unbekanntes Gesicht? ...“

die Straße gehen“, meinte sie verächtlich. „Gretchen lachte unbändig. „Komm nur“, rief sie, „komm, wir haben jetzt keine Zeit mehr zu verlieren.“ ...“

14. Kapitel.

Das Germania-Theater war ein Riesenbau, dessen Gerippe fast ganz aus Eisenkonstruktion bestand. Es war durch ein Konstruktionswerkzeug ...“

werde Sie dem Regisseur zuführen — zwanzig Mark Monatsgage — Kostüme werden geliefert — Schuhe und Tricots müssen Sie sich selbst halten, hier ist der Kontrakt, wenn Sie unterzeichnen wollen —“

das Kostüm nicht paßt, muß es geändert werden. — Bitte, Fräulein“, wandte er sich an Anna, „folgen Sie Frau Donner, unserer Garderobiere.“

Anna seufzte tief auf, sie wußte, was ihr Vater unter dem kleinen Imbiß verstand. Dann trat sie an den kleinen Koffer, in dem sie ihre ärmliche Garderobe aufbewahrte. ...“

„Ich — ich bin am Germania-Theater angestellt —“ „Am Germania-Theater?“ „Der junge Mann betrachtete das Mädchen mit forschendem, leicht mißtrauischem Blick.“

Sie plauderte noch mancherlei über das Theater und das Stück, die sie durch Indien“ während sie sich fertig anklebete. Anna sah mit Erlaunen die eleganten Kleidungsstücke der Tänzerin, die seidene Unterwäsche, die zarten Füße, die mit Pelz verbrämte, hohelegante Straßentourette und den mit echten Spitzenfedern besetzten Hut.

Anna staunte die Pracht, die Leichtigkeit der Räume des Theaters an. Ueber breite Marmortreppen mit vergoldeten Geländern und mit rothen Plüschstufen bedeckt, schritten die beiden Mädchen dem Bureau des Direktors zu. Eine Menge Herren und Damen gingen aus und ein. ...“

„Ich bin Ihnen außerordentlich dankbar“, flüsterte Anna. „Na, dann unterschreiben Sie. Sie haben sich täglich Morgens 10 Uhr zur Probe einzufinden, Abends um 6 Uhr müssen Sie im Theater sein. ...“

„Was hast du schon besorgen“, nickte die Alte. „Na, dann kann's losgehen“, rief der Direktor. „Wollen Sie das Zeichen zum Beginn der Probe geben?“

„Das ist nicht die wahre Liebe, Anna, Sie haben recht. Aber Sie wissen nicht, was Hans Allmers um Ihre Willen gelitten hat.“ „Nicht mehr, als ich um seine Treulosigkeit, seine Grausamkeit —“

„Das ist mein Name. Womit kann ich dienen?“ „Sie erkennen mich nicht, Fräulein Anna? Freilich, es mögen wohl etliche Jahre her sein, seit wir uns zum letzten Male gesehen haben.“

„Guten Morgen, mein gnädiges Fräulein — Sie sehen heute wieder brillant aus —“ schnarrte sie, den Ton eines Stupers nachahmend. „Da bin ich, Herr Direktor“, sagte sie mit feingewissen Lächeln, „und bringe Ihnen auch eine neue Kostümvorlage mit — ah, Herr Direktor, guten Morgen — wie geht es Ihnen?“

„Ich danke, mein Fräulein“, entgegnete der Angeredete, „mir geht es sehr gut, wenn ich Sie sehe.“ „Sie sind ein Schmiedler, Herr Doktor — Anna“, wandte sich Gretchen dann an die schüchtern dastehende Freundin, „dies ist unser Herr Direktor Baron und dieser Herr ist Doktor Wintelmann, der Verfasser von der „Reise durch Indien.“ — Herr Direktor, Herr Doktor, ich habe die Ehre, Ihnen meine Freundin, Fräulein Anna Gerhard vorzustellen, welche sich unter Ihrer Führung der Bühne widmen will.“

„Das ist die junge Dame“, sagte der Direktor, „welche den Siegesengel darstellen soll.“ Der Regisseur prüfte forschend den Blick der Fräulein Anna. „Vorzüglich“, Herr Direktor, entgegnete er schmunzelnd. „Aber ich glaube, das Kostüm wird für die Figur zu klein sein.“

Als Anna die erste Hälfte der Monats-Gage, dreißig Mark, den Eltern auf den Tisch legte, herrschte zum ersten Mal seit langer Zeit wieder frohe Hoffnung in der Familie und alle Gesichter erglänzten vor Freude. „Was hast du gesagt“, sprach Frau Gerhard lachend, „wenn die Anna nur will, dann kann sie ihr Glück beim Theater machen. Sie hat eben ein solches Talent, wie Gretchen Händeler und ist ein tolles hübsches Fräulein.“

„Das ist nicht die wahre Liebe, Anna, Sie haben recht. Aber Sie wissen nicht, was Hans Allmers um Ihre Willen gelitten hat.“ „Nicht mehr, als ich um seine Treulosigkeit, seine Grausamkeit —“

„Das ist mein Name. Womit kann ich dienen?“ „Sie erkennen mich nicht, Fräulein Anna? Freilich, es mögen wohl etliche Jahre her sein, seit wir uns zum letzten Male gesehen haben.“

„Aber plötzlich tauchte das spöttische Gesicht ihrer Stiefmutter vor ihr auf, das vergarnte, finstere Antlitz ihres Vaters und die blassen, eingefallenen Wangen, die müden, hungrigen Augen ihrer Geschwister. — Das Glend, die Noth, die Armut, der Hunger stiegen gleich dämonischen Gespenstern vor ihrem stehenden Auge auf und grinsten sie lächelnd an. Und wie ein Engel des Lichts, des Glücks, der Freude stand die Tänzerin vor ihr; die schwarze, von Wohlgerüchen gewöhnliche Luft des Boudoirs legte sich beläufig und verwirrend auf ihre Sinne, ihr Bild lachte ihr aus dem schimmernden Spiegel entgegen — tief athmete sie auf und sagte leise: „Ich bin Dir sehr dankbar, Gretchen — ich will versuchen, ob ich die Stelle ausfüllen kann.“

„Das ist die junge Dame“, sagte der Direktor, „welche den Siegesengel darstellen soll.“ Der Regisseur prüfte forschend den Blick der Fräulein Anna. „Vorzüglich“, Herr Direktor, entgegnete er schmunzelnd. „Aber ich glaube, das Kostüm wird für die Figur zu klein sein.“

„Das ist die junge Dame“, sagte der Direktor, „welche den Siegesengel darstellen soll.“ Der Regisseur prüfte forschend den Blick der Fräulein Anna. „Vorzüglich“, Herr Direktor, entgegnete er schmunzelnd. „Aber ich glaube, das Kostüm wird für die Figur zu klein sein.“

„Das ist die junge Dame“, sagte der Direktor, „welche den Siegesengel darstellen soll.“ Der Regisseur prüfte forschend den Blick der Fräulein Anna. „Vorzüglich“, Herr Direktor, entgegnete er schmunzelnd. „Aber ich glaube, das Kostüm wird für die Figur zu klein sein.“

„Das ist die junge Dame“, sagte der Direktor, „welche den Siegesengel darstellen soll.“ Der Regisseur prüfte forschend den Blick der Fräulein Anna. „Vorzüglich“, Herr Direktor, entgegnete er schmunzelnd. „Aber ich glaube, das Kostüm wird für die Figur zu klein sein.“

„Das ist die junge Dame“, sagte der Direktor, „welche den Siegesengel darstellen soll.“ Der Regisseur prüfte forschend den Blick der Fräulein Anna. „Vorzüglich“, Herr Direktor, entgegnete er schmunzelnd. „Aber ich glaube, das Kostüm wird für die Figur zu klein sein.“



Unteroffizier (zum Kollegen): „Wenn ich den werl, diesen Pfeffer, ansehe, lauft mir immer das Wasser im Mund zusammen!“



„Hörst du, mein Lieber, gibt's kein in dieser Gegend Leibes Güter?“